



P R E S S E M I T T E I L U N G

21. April 2009

Vortrag Gabriele Geml: Theodor W. Adorno zur Zeitlichkeit der Zeit

Zeit kann man zählen wie Geld. Doch Zählbarkeit ist nicht das einzige, was Zeit ausmacht. Temporale Kategorien können zwar auf metronomische Einheiten reduziert werden, aber diese Reduktion selbst erzeugt erst ein bestimmtes Bild der Zeit, das gänzlich historisch ist.

Ausgehend von den sprachlichen Bildern, in denen Theodor W. Adorno sein Verständnis von Zeit zu fassen versucht, geht Gabriele Geml jenen Veränderungen im Zeitverhältnis nach, die in Adornos Werk meist nur konstatiert und nicht begründet werden. Anders als es die philosophische Tradition nahelegt, denkt Adorno Zeit nicht als unveränderliche Form, sondern als eine Struktur, die durch ihre jeweiligen Inhalte bestimmt wird.

Gabriele Geml

Kern, Kugel, Kristall. Theodor W. Adorno zur Zeitlichkeit der Zeit

Vortrag am IFK, Wien

4. Mai 2009, 18.00 Uhr c.t. (freier Eintritt)

Mag.^a Gabriele Geml, derzeit IFK_Junior Fellow, studierte Philosophie, Literaturwissenschaft, Politikwissenschaft und Geschichte an den Universitäten Wien, Weimar, Nizza und an der Duke University. Sie war DFG-Stipendiatin des Frankfurter Graduiertenkollegs „Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung“ und Lehrbeauftragte und Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main, wo sie auch dissertiert.

Publikation: „Wie ein Naturlaut“. Mimikry als Mytho-Logik bei Theodor W. Adorno, in: Andreas Becker u. a. (Hg.), Mimikry. Gefährlicher Luxus zwischen Natur und Kultur, Schliengen 2008, S. 189–211.